

real life WAHRE LIEBE

Kiss me goodbye, Mr. Märchenprinz!

So viele Frösche man auch küsst, ein Märchenprinz ist nie dabei. Eine **SCHMERZLICHE ERFAHRUNG**, die Hilde Fehr, Coach und Kabarettistin, ein ganzes Buch wert war. Wie sie die große Liebe erst fand, nachdem sie den Traummann beerdigt hatte, lesen Sie hier.



LEKTION. Und Tschüss, ihr Frösche! Hilde Fehr (hildefehr.at) weiß heute, dass für eine Beziehung mehr notwendig ist als ein Kuss aufs Krönchen. „Traumpartner bleibt man, wenn man lernt, das Gute und Schöne, das in der Beziehung schon da ist, zu sehen“, so die gebürtige Vorarlbergerin.



Das ganze Leben war sie auf der Suche nach etwas, das es nicht gibt: dem Märchenprinzen. Jenem Mr. Right, den man nur finden muss – und dann sollte alles wie von selbst funktionieren. „39 Jahre hat’s gedauert, bis ich kapiert habe, dass ich einem Phantom nachrenne“, schmunzelt Hilde Fehr. Die Wienerin ist 53, seit drei Jahren mit einem Mann zusammen, der auch nicht total „Märchenprinz“, aber ihre große Liebe ist. Und sie möchte zum ersten Mal heiraten. Wie die Realität ihre Traummann-Fantasien einholte und warum sie heute besser denn je drauf ist, beschreibt die zweifache Mutter, Schauspielerin, Kabarettistin, Lebens- & Sozialberaterin (*selbstwertambulanz.com*), (*beziehungsambulanz.com*) herrlich selbstironisch in ihrem Buch „Mister Märchenprinz“.

„ICH HAB DIE FANTASIEN BEGRABEN!“

WOMAN: Nach acht Jahren Singledasein sind Sie seit drei Jahren wieder in einer Beziehung. Und die läuft offenbar anders ...

FEHR: Ja, ich warte insgeheim nicht mehr darauf, dass doch noch ein Besserer nachkommt.

WOMAN: Weil Ihr Liebster so toll ist?

FEHR: Toll ist er schon (*lacht*), aber kein Märchenprinz. Er kann keiner sein, weil es den nicht gibt. Früher aber bin ich diesem Phantom nachgelaufen. Eine Zeitverschwendung aus heutiger Sicht.

WOMAN: Wie muss man sich das vorstellen?

FEHR: Ich war zum Beispiel mit einem Künstler zusammen und hab alles genossen, was ein Künstler bietet. Er schreibt ein Lied für mich, er singt ins Telefon. Schön, aber da hat mir dann das Bodenständige gefehlt. Einer für den Alltag, der einkaufen geht und sich mit mir um meine Kinder kümmert. Dann hatte ich genau so einen, aber der war zu wenig kreativ. Er fand auch mein Kabarett nicht lustig. Nicht, dass ich so narzisstisch bin, aber meine Witze sollte einer schon verstehen.

WOMAN: Sie wollten einen, der alles hat?

FEHR: Klar. Das wird einem doch eingetrichtert: Du musst nur den Richtigen finden. Dann läuft alles wie von selber.

WOMAN: Und immer wenn Sie gemerkt haben, er ist es doch nicht ...

FEHR: ... bin ich gegangen. Ein einziges Mal wurde ich verlassen. Mit dieser größten Niederlage in meinem Privatleben starte ich auch mein Buch.

WOMAN: Wer war dieser Herzensbrecher?

FEHR: Xandi, elf Jahre jünger. Wir lebten vier Jahre zusammen. Eines Tages meinte er völlig unvermutet: „Du bist zu dominant“, brauchte eine Auszeit und kam nie wieder. Das war ein Kapitalschock.

WOMAN: Und dann?

FEHR: War ich acht Jahre Single. Unfreiwilliger. Ich hab mich halb gefühlt. Weniger wert.

WOMAN: Wieso denn das?

FEHR: Ich hab nicht nur einmal die Rückmeldung gekriegt: Was, du bist schon so lang Single? Welchen Dachschaden hast du denn? Und in Paar-Runden war ich auch nicht mehr so willkommen. Eine Single-Frau könnte ja den Männern gefährlich werden.

WOMAN: Sie wurden echt geschnitten?

FEHR: Ja, und darum ist man dann so einsam. Man wird vom Freund verlassen und auch von einigen Freundinnen.

WOMAN: Es gibt auch Frauen, die zumindest eine Zeit lang, freiwillig Single sind.

FEHR: Das sind für mich Mut-Pionierinnen. Vor denen habe ich die größte Hochachtung. Denn es braucht Mut, sich dem Leben allein zu stellen.

WOMAN: Sie haben jedenfalls weiter nach dem Traummann gesucht.

FEHR: Ja, und das Kennenlernen von Männern war nicht das Problem. Aber sie waren entweder vergeben, nur auf eine schnelle Nummer aus oder wollten sich nicht wirklich einlassen. Und dann hab ich angefangen, mich einmal selbst zu reflektieren. Denn es war mir schon klar, dass es auch an mir liegen musste.

WOMAN: Welche Erkenntnisse hatten Sie?

FEHR: Dass ich, wie viele andere auch, in die Denkfalle getappt war: Alle Guten

sind schon vergeben. Wenn man das glaubt, ist man echt bald schachmatt. Dann macht das alles keinen Sinn mehr. Und ich hab auch irgendwann kapiert, dass das Außen wirklich ein Spiegel des Inneren ist. In Wahrheit wollte ich mich nicht einlassen, weil ich Panik davor hatte, mich wieder verletzlich zu machen wie beim Xandi.

WOMAN: Und Ihre Erwartungen waren ja wahrscheinlich nach wie vor sehr hoch.

FEHR: Genau. Und ich beschloss: Ich muss diese schwachsinnigen Traummann-Fantasien begraben. Und dann hab ich so einen gebacken ...

WOMAN: Einen Märchenprinz-Kuchen?

FEHR: Ja, nach einem Rezept aus dem Internet. Ich hab ihn auf ein Silbertablett aus meiner Mitgift gelegt und im Garten begraben. Und dann habe ich gesagt: Jetzt heirate ich mich selbst. Allein zu Hause mit einer Hofer-Pizza und einem Prosecco, im Pyjama.

WOMAN: Sehr schräg!

FEHR: Ich hab mir ewige Treue geschworen, dass ich mich lieben werde in guten wie in schlechten Zeiten und mir die beste Freundin der Welt bleibe.

WOMAN: Selbstliebe und Selbstwert. Ihre Themen, Sie leiten ja auch eine Selbstwert-Ambulanz. Und brachte die Hochzeit was?

FEHR: Sehr viel, alles zusammen. Ich war jetzt so drauf: Das Leben ist rundherum schön, aufgeräumt, in Liebe mit mir selber, der Märchenprinz beerdigt.

WOMAN: Und wie lernten Sie wenig später tatsächlich Ihren Josef kennen?

FEHR: Ich war als Moderatorin für ein Ernährungsprojekt in NÖ engagiert. Josef, er ist Weinbauer, besprach mit mir das Programm. Und während wir redeten, sagten seine Augen doch tatsächlich: Ich liebe dich. Der Pfeil kam mit voller Wucht bei mir an. Pffff, Oida!

WOMAN: Sooo romantisch! Aber so ging’s ja nicht weiter.

FEHR: Wir mailten, gingen miteinander aus, aber es passierte nichts. Er berührte mich nicht. Und dann, eines Abends, kam er doch zu mir rauf. Und plötzlich gab er Gas und in drei Minuten war alles erledigt. Berühren, Küssen, Sex.

WOMAN: Und dann noch die Unterwäsche, wie man im Buch erfährt ...!

FEHR: Ja, Großvater-Feinripp, ausgeleiert und hundert Mal gewaschen. (*lacht*)

WOMAN: Das war’s dann erstmal für Sie!?

FEHR: Ich hab ihm klipp und klar gesagt: Das war der schlimmste Sex meines Lebens. Und war mir sicher, der meldet »

»Ich hab ihm klipp und klar gesagt: »Das war der schlimmste Sex ever.« Und war mir sicher, der meldet sich nie wieder. Aber nein ...«

HILDE FEHR, 53, SCHAUSPIELERIN, COACHIN, AUTORIN

real life WAHRE LIEBE

» sich nie wieder. Aber nein. Er hat gemeint: für ihn auch, und hat mir dann einiges erklärt. Dass er unsicher war, weil: ich die schillernde Künstlerin und er der Weinbauer. Und dass ich seine Traumfrau wäre und er daher umso mehr Angst hatte, zu versagen.

WOMAN: *Das haben Sie dann verstanden?*

FEHR: Doch. Ich bewundere ihn, dass er dazu steht. Und so auch andere Männern bestätigt: Das kann man einer Frau ruhig sagen! Heute habe ich mit ihm den besten Sex ever. Und dann sprach ich damals auch mit einer

Freundin, die meinte: „Hilde, im Gehen bist du eh schon gut. Bleib zur Abwechslung einmal.“ Das gab mir zu denken.

WOMAN: *Er hat also jedenfalls seine Märchenprinzessin gefunden?*

FEHR: Auch nicht wirklich. (*lacht*) Denn für ihn ist eine Traumfrau eine, die nicht streitet. Immer, wenn wir einen Konflikt haben oder ich ein Problem anspreche, sagt er: „Fangst schon wieder zum Streiten an.“ Er ist der fixen Überzeugung, dass ich allein streite.

WOMAN: *Sie bringen ihn aber doch dazu, mitzumachen. Laut Buch streiten Sie viel.*

FEHR: Ja, aber die Streits werden viel kürzer und wertschätzender. Der Respekt ist immer vorhanden. Ich merke, im Streit wird mein Partner nicht mehr automatisch zum Feind. Es ist schon dieses Grundvertrauen da, ich weiß, dass er mich trotzdem liebt.

WOMAN: *Dem gingen ja auch einige Therapien voran, oder?*

FEHR: Na ja. (*lacht*) Die erste Therapeutin meinte, wir wären so verschieden, dass sie uns kaum eine Chance geben würde. Dann waren wir bei einer sogenannten Imago-Paar-Therapie, und da hat der Josef plötzlich zur Coachin gesagt: „Sie sind Ihr Geld aber auch nicht wert.“ Ich wollt' in den Erdboden versinken. Aber ich bewundere andererseits seine Geradlinigkeit. Er ist natürlich nie wieder mitgekommen. Ich hab dafür eine Ausbildung in Imago gemacht, berate heute Paare und Singles.

WOMAN: *Und die Märchenprinz-Sehnsüchte sind ganz ausgelöscht.*

FEHR: Manchmal schreien die alten Muster schon noch: Hallo, hallo, der

ist dir zu sehr Bauer, zu stumpf zu unkünstlerisch. Der zählt im Klassik-Konzert die freien Sessel ...

WOMAN: *Moment, wie war das?*

FEHR: Wir waren in einem klassischen Konzert. In der Pause wollte ich darüber reden, wie mich was musikalisch berührt hat, und er fängt an, die freien Sessel zu zählen. Ich dachte: Heast, Oida! Gibt's nichts, was auch dich mal berührt? Aber im Gegensatz zu früher kann ich jetzt so an mir arbeiten, dass ich das sehe, was wir an Schönerem gemeinsam haben. Das überwiegt.

WOMAN: *Sie machen ja jetzt sogar gemeinsames Kabarett. Sehr beachtlich!*

FEHR: Find ich auch. Die ersten Vorstellungen sind super angekommen. Er hat sich ja geweigert, meine Ratschläge anzunehmen. Ich: „Auf der Bühne muss man übertreiben. Schau, so!“ Er: „Nimmst mi, wie i bin, oder kannst alleine spielen!“ Entsprechend ist seine Abschlussmelodie der Gefangenenchor und meine von Skrillex: „Bangerang“!

WOMAN: *Sie wollen auch heiraten, wie Sie uns vorher verraten haben!*

FEHR: Stimmt. Das ist die größte Dehnung, die ich ihm zuliebe gemacht habe. Ich wollte nie heiraten. Das gehört zu meinem klaustrophobischen Vogel dazu. Keine Aufzüge usw. Jetzt freue ich mich aber sogar drauf.

WOMAN: *Und wenn's zwischen Ihnen beiden mal wieder brenzlig werden sollte?*

FEHR: Dann spielen wir das schöne Spiel: „Ich liebe dich, weil ...“ Solange da jedem noch was dazu einfällt, kann's so schlimm nicht sein. (*lacht*)

MIRIAM BERGER ■

FOTOS: ROLAND FERRIGATO



MIT HUMOR. „Mister Märchenprinz – und wenn sie nicht gestorben sind, dann streiten sie noch heute“ (*Edition Unicorn*, € 19,95). O: Die Autorin mit ihrem ganz privaten „Streithans!“ Josef. Ein „Einhorn“ gibt übrigens im Buch Profi-Tipps zur Liebe.